

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

— Abonnementsbedingungen. —

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile, für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez Mme. Lelong, Kiosque 10, Boulevard des Capucins en face le Grand Café.

Ostereier!

Ostern duldet keine Trauer,
Knickt der Frost auch manche Blume,
Schneit's auch oft in junge Herzen,
Bringt das Leben manche Täuschung.
Heiter Unbill zu ertragen,
Hilft am schnellsten drüber weg.

Also lehrte mich die Mutter,
Da ich noch ein kleiner Knabe,
Trug die ersten, kurzen Hosen,
Glaubte an den Osterhasen;
Glaubte, bis ich einst ertappte
Unsre Tante ob dem Trug.

Ja, die alte, gelbe Tante
War der Hase, und die Eier
Mit den schönen, bunten Farben
Stammten nur von schnöden Hühnern!
Jornig weint' ich ob der Täuschung,
Maulte trozig: Will kein Ei!

„Ei, so teilst mit mir ein halbes“,
Sprach die Mutter, herzlich lachend;
„Auf das Mäulchen! So, hinunter!“
Fort mit diesen bösen Tränen!
Sieh, du kannst noch manchmal weinen,
Wenn du nicht gescheidter wirst.“

„Noch mit manchem schön bemalten
Ei wird dich die Zukunft täuschen,
Das von ferne goldig glänzet,
Doch aus nächster Näh' betrachtet,
Nur dem Hühnerstall entstammt.
Darum, Bublein, sieh dich vor!“

Ich verstand sie nicht, die Mutter;
Heute weiß ich erst die Deutung. —
Würde und politisch Anseh'n,
Künstlerschaft, gelehrtes Wissen:
Ostereier! Ostereier!
Ach! und oft noch innen faul!